

Jakobs Traum

Jakob ging in die weite Welt. Er lief und lief immer weiter von zu Hause fort. Er wäre eigentlich viel lieber daheimgeblieben. Er fand es nämlich schrecklich, so weit von zu Hause fort zu sein. Aber es ging nicht anders. Wenn er daheimgeblieben wäre, hätte ihn sein Bruder Esau getötet.

Das hatte er nun von seiner List und von seinem Betrug. Er hätte so schön bei seiner Mama bleiben können! Jetzt musste er ganz alleine in die Welt hinaus.

Es war eine lange Reise in das ferne Land, in dem sein Onkel wohnte. Jakob fühlte sich so allein. Und er war traurig und bereute sehr, dass er seinen alten, blinden Vater betrogen hatte.

Er dachte: Jetzt ist niemand mehr da, der für mich sorgt. Gott wird jetzt auch nichts mehr von mir wissen wollen. Ich habe so schlecht gehandelt! Das war vielleicht das Schlimmste überhaupt, dass Gott nun auch so böse auf ihn war und vielleicht nie wieder sein Freund sein wollte.

Endlich wurde es Abend. Die Sonne ging unter und es wurde langsam dunkel, doch es gab nirgends ein Haus, in dem Jakob übernachten konnte. Er musste draußen schlafen – unter freiem Himmel. Und so legte er sich auf den Boden, mit dem Kopf auf einem Stein.

Da lag er nun in dem dunklen Land. Er schaute zu den Sternen, aber der Himmel war ganz finster. Und Gott war so weit weg. Jakob dachte: „Gott, ich möchte so gern wieder Dein Freund sein! Es tut mir leid, bitte sei mir wieder gut!“ Dann fielen ihm die Augen zu. Er schlief und hatte einen wunderschönen Traum:

Er sah eine Leiter, die war so hoch, dass ihre Spitze den Himmel berührte. Engel stiegen vom Himmel die Leiter herunter und wieder hinauf. Und ganz oben an der Leiter stand Gott. Der schaute freundlich auf Jakob hinab und sprach: „Ich bin der Herr, der Gott Abrahams und deins Vaters Isaak. Geh nur ruhig in die Welt hinaus! Ich gehe mit Dir und werde Dich gesund wieder zurückbringen. Du darfst immer noch mein Freund sein! Und in diesem Land, in dem Du nun liegst und schläfst, da sollen einmal Deine Kinder wohnen.“

Da wachte Jakob auf. Es war Morgen, er hatte geträumt. Aber – es war doch wirklich geschehen? Gott hatte doch wirklich gesagt, dass er für Jakob sorgen möchte. Jakob sagte: „Diesen Ort werde ich nie wieder vergessen.“

Er stellte den Stein, auf dem er mit seinem Kopf gelegen hatte, aufrecht hin und wollte gerne noch ein Opfer bringen, also Gott etwas geben, um ihm zu zeigen, wie froh und dankbar er war. Aber er hatte nur einen Krug Öl bei sich.

Er leerte also den Krug über dem Stein aus. Das war sein Opfer und er sagte: „Lieber Gott, ich danke Dir, dass Du so gut zu mir bist! Ich will dich immer liebhaben und wenn ich wieder zurückkomme, bringe ich Dir hier ein neues Opfer.“

Dann ging er fort in die weite Welt. Jetzt war er aber nicht mehr ängstlich, denn er war nicht mehr allein. Der Herr ging mit ihm und sorgte für ihn. Und Gott hat Jakob auch gesund zu seinem Onkel gebracht.

Nacherzählt nach Genesis 28,10-22